

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Zobamitzgasse 33.

Verantwortl. Redacteur Fr. Götter.
Sprechstunde d. Redaction
Donnerstag von 11-12 Uhr
Freitag von 9-10 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen in den Wochentagen
bis 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Auflage 10100.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Ngr.,
incl. Frachtlohn 1 Thlr. 10 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 9 Ngr.
mit Postbefreiung 12 Ngr.

Inserte
4gespaltenen Courvoisier 1 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Reclamen unter d. Rubrication
die Spaltweite 2 Ngr.

Druck:
Otto Riemer, Universitätsstr. 22,
Louis Köhler, Köhlerstr. 21, part.

N^o 241.

Mittwoch den 28. August.

1872.

Zu der in Nr. 138 des Tageblatts bekannt gegebenen Tagesordnung für die heute stattfindende
öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

kommt noch hinzu:
Entscheidungen des Bauausschusses über den Umbau der IV. Bürgerschule.

Bekanntmachung.

Nachdem das Königl. Ministerium des Innern die Genossenschaftsordnung der unter dem
Namen „Genossenschaft für Berichtigung der Rechte bei Reudnitz“ zusammengesetzten Genossen-
schaft mittelst Decrets vom 10. Juli d. J. d. h. bestätigt hat, beabsichtige ich die erste Genossenschafts-
versammlung

Mittwoch den 4. September d. J. Vormittags 9 Uhr
in dem Gemeindegemeindeamt zu Reudnitz abzuhalten.
Sämmtliche Genossenschaftsmitglieder werden zu dieser Versammlung, in welcher unter Anderem
a) die Wahl eines Vorstandes und Ausschusses vorzunehmen,

b) über die Art und Weise der Aufbringung der Geldmittel Befehl ausgeführt der Anlage
Bechluss zu fassen
sein wird, mit dem Bemerken hiermit vorgeladen, daß ein zahlreiches Erscheinen der Theilnehmer
erforderlich ist.
Leipzig, am 28. August 1872.

Der Königl. Commissar
Dr. Spann, Registrar. 6-2 ff. Hof.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Immatriculations-Commission macht hierdurch bekannt, daß die Vorlesungen
auf hiesiger Universität im bevorstehenden Winter-Semester am 21. October ihren Anfang nehmen.
Vorlesungen der in dem gedachten Halbjahre zu haltenden Vorlesungen sind in der Universitäts-
kanzlei und in der Universitäts-Buchhandlung (Querkroße Nr. 30) zu entnehmen.

Die Immatriculations-Commission.
Dr. Fr. Janda,
d. B. Director, zugleich in Vertretung des Herrn
Regierungsbevollmächtigten Kreisdirector v. Dury 6:0:11.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 27. August. Wie das amtliche
„Dr. J.“ meldet, hat Sr. Maj. der König geruht,
dem Dr. med. Lippert-Dähne in Leipzig das
Ritterkreuz vom Verdienstorden zu verleihen.

Leipzig, 27. August. Eine Verordnung,
welche die Kreisdirection in Baugen zur Kenntnis
der Theilnehmer gebracht hat, demselben recht deut-
lich, daß die Bestrebungen zur Abän-
derung der Kirchen- und Synodal-Ord-
nung bei dem gegenwärtigen Leiter des Kultus-
ministeriums auf großen Widerstand stoßen. Wenn
irgend eine Bestimmung als unpraktisch und
unpraktisch empfunden wird, so ist es die, daß bei
den Wahlen zum Kirchenvorstand diejenigen sich
allezeit erst besonders anmelden müssen, welche
ihre Wahlrecht ausüben gedenken. Die in die-
sem Jahre in Vorbereitung befindlichen Dispositio-
nen sind demnach zu befolgen, so daß die Wahl-
sammlung hätte beschloßen, an das Cultusmi-
nisterium das Gesuch zu richten, es möge auf Ver-
setzung dieser Bestimmung hinwirken. Seitens
des Kultusministeriums ist darauf der Ver-
scheid erlassen worden, daß „in dem Umstande,
daß sich die bezüglich der erforderlichen Anmel-
dung der Stimmberechtigten dazwischen ertheilte Be-
stimmung an einzelnen Orten nicht vollständig
bewährt hat, seine ausreichende Berücksichtigung zu
finden vermag, um seinerseits auf eine Modifi-
cation dieser Bestimmung Vorkehrung zu
treffen.“

Leipzig, 26. August. Ein französischer
Rechtswissenschaftler hatte in einem an den Heraus-
geber der „Wochenschrift für deutsches Handels-
und Wechselrecht“ gerichteten Schreiben, Herrn
Rechtswalt Dr. Galm in Leipzig, seine
Unzufriedenheit über die Rechtsprechung des
deutschen Reichs-Oberhandelsgerichts
in Sachen des französischen Wechsel-Moratoriums
zu erkennen gegeben und unter Anderem gemeint,
daß das Urtheil des gedachten Gerichtshofes unter
dem Einflusse der politischen Leidenschaften ent-
standen sei. Herr Dr. Galm widerlegt diese An-
sicht in der letzten Nummer seiner Zeitschrift in
trefflicher Weise und bemerkt dem französischen
Briefschreiber: „Es ist nicht Gebrauch in Deutsch-
land, daß die Parteien und die Gerichtshöfe sich
gegenseitig belohndeln, wie es Napoleon I. und
Seigante, Präsident Jura obersten Gerichtshofes,
am 25. Februar des Jahres VI. thaten. Das
Leipziger Obergericht hat dem Kaiser Wilhelm
bei dessen Rückkehr aus dem Felde nicht beglück-
wünscht, aber wir wissen, daß eine Deputation
des Pariser Cassationshofes dem Bürgergeneral
Bonaparte die Bewunderung und Dankbarkeit,
welche ihm der siegreiche Feld von Italien, der
„Länder der Freiheit, einflößen“ bezeugt hat.“

Leipzig, 27. August. In Nummer 234
d. Blattes theilten wir mit, daß Herr F. John
Stratton, Fabrikant musikalischer Instrumente
in Göhlitz bei Leipzig, sich erboten habe, den
Instrumentenmachern im oberen Voigtlande zu
besserem Verdienst zu verhelfen und deshalb mit
seinen dasigen Concurrenten in Hülfe gerathen
sei. Herr Stratton hatte die Richtigkeit seiner
Anschauung in einem offenen Briefe dazulegen
versucht. Darauf haben nun 27 Fabrikanten
und Instrumentenhandler in einem offe-
nen Briefe geantwortet und erklärt, daß sie
zwar ein plötzliches Aufschlag der Verkaufspreise
in allen Artikeln und zur Höhe von 25-50 Proc.
im Interesse Reutrahens nicht wagen möchten,
daß sie dagegen zugeben müßten, daß die Preise
mancher Artikel, die seit Langem stetig in die
Höhe gegangen, steigertüchtig seien. Einem
Versuche zur Errichtung von Associationen der
Arbeiter Reutrahens zum Betriebe ihrer Fabriks
wollten die Unterzeichner ruhig zusehen; daß aber
Herr Stratton an deren Spitze zu stehen beabsichtigt
sei, schienen sie bezweifeln zu müssen. Derselbe
benutze im „Geigen“ und Blasinstrumenten-
fach in der Leipziger Gegend billige weibliche Arbeits-
kräfte mit den niedrigsten in Reutrahens gleich-
kommenden Löhnen, was doch bei der Verschieden-
heit des Preises der Lebensbedürfnisse in beiden
Gegenden ein unverhältnismäßiger Lohn sei.

Den Herren Stadtverordneten

bringe ich das nachfolgende Schreiben des Rathes
zur Kenntniß.
Dr. Georg.

Nachdem die Ansicht mehr und mehr geschwin-
den ist, daß zur Erinnerung an den glorreichen
Krieg und die daraus hervorgegangene Wieder-
aufrichtung des Deutschen Reichs von Reichs-
wegen ein bestimmter Tag als nationaler Fest-
tag angenommen werde, oder daß ohne solche An-
ordnung eine freiwillige Einigung hierüber statt-
finde, so hatten wir uns darüber schließ-
lich zu machen, welche lokalen Maßnahmen in dieser Be-
ziehung unsrerseits zu treffen seien, insofern hier-
bei überhaupt verbindliche Anordnungen wirksam
sein können. Wir sind hier bei davon ausgegangen,
daß der Schwerpunkt der nationalen Feier weniger
in der Erinnerung an eine siegreiche Entscheidung-
schlacht zu suchen sei, als in der Erinnerung an
die durch den gemein samen Krieg und Sieg ver-
anlaßte Wiederherstellung der deutschen Einheit und
Wiederherstellung des Deutschen Reichs, sowie ferner
daran, daß es hauptsächlich darauf ankomme, durch
solche nationale Gedenkfeier den patriotischen Sinn
in der Jugend lebendig zu erhalten und deshalb
wesentlich die Schulen an der Feier zu betheiligen
und endlich, daß die verbindliche Anordnung sich
auf die Schulen beschränken müssen, und
daß über die freien Betheiligung der Bevölke-
rung überlassen werden müsse, aber auch gehofft
werden könne, hiervon ausgehend würden wir
am liebsten den 18. Januar zum Schulfesttag ge-
wählt haben, als den Tag der Proclamation des
Deutschen Kaiserthums, wenn nicht für diesen Tag
die winterliche Jahreszeit einer Schulfest-
feier mancherlei Beschränkungen auferlegte, für welche
das Provinzial-Schulcollegium in Berlin, wie
auch scheint sehr zweckmäßig, die Form eines
„Commerkschulfestes im Freien“ empfohlen hat.
Wir haben daher für diese Schulfestfeier den Tag
des Friedensschlusses, 10. Mai, gewählt, da an
diesem Tag sich die Erinnerung sowohl an die
Gedenkhaken des Krieges, als an die großen Er-
folge des Krieges und die Begründung des Deut-
schen Reichs gleichmäßig anschließt.

Es ist auch zu hoffen, daß die Feier dieses
Tages in den Schulen allmählig eine allgemeinere
werden wird, wogegen eine Schulfestfeier am 2. Septbr.
in ganz Süddeutschland unzulässig ist, weil um
diese Zeit dort allgemeine Schulfestien sind.
Auch in Dresden hat man die locale Feier auf
den 10. Mai festgesetzt. Wir haben daher in
Uebereinstimmung mit dem Herrn Epheorus be-
schlossen, schulispectionalwegen alle Schulanstalten
in der Stadt aufzufordern, den 10. Mai als
einen Schulfesttag zu feiern zur Erinnerung an die
Heldenthaten des Krieges und die daraus her-
vorgegangene Begründung des Deutschen Kaiser-
reichs. Rathlich werden wir den festlichen Cha-
rakter des Tages auch äußerlich durch Flaggen
der öffentlichen Gebäude bezeichnen und hoffen,
daß auch die gesammte Bevölkerung an der Feier
des Tages sich betheiligen werde.

Neben dieser Schulfestfeier am 10. Mai glauben
wir der Erinnerung an die bedeutungsvolle
Schlacht bei Sedan am bevorstehenden 2. Septbr.
einen Ausdruck dadurch verleihen zu sollen, daß
wir den öffentlichen Gebäuden ihren Flaggenstempel
geben, die Gräber der Gefallenen mit Blumen
schmücken und Abends die großen Glockenläuter
auf dem Markt u. s. w. leuchten lassen.

Wir glauben voraussetzen zu dürfen, daß auch
das Publicum seinerseits einer Auszeichnung dieses
bedeutungsvollen Tages sich anschließen wird.
In dem wir hoffen, daß Einverständnis der
Herren Stadtverordneten hiermit uns versichert
halten zu dürfen, unterzeichnen wir mit größter
Vochachtung.

Leipzig, den 24. August 1872.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Köhler. S. Richter.

Endlich halten die Herren in Reutrahens dem
Rath, der einen Preis für die Arbeiter spielen
wolle, entgegen, daß sie nicht eigentlich „Com-
missionäre“ seien, wie er sagt, indem sie Lager
hätten, lange Credit gewähren und daher mit
sehr vielem Capital arbeiten müßten. Endlich
verwarren sich dieselben dagegen, als ob sie bloß
für die Vereinigten Staaten Nordamerikas arbeiten
wollten; sie hätten vielmehr in ihren Beziehungen
zu England und Rußland, zu Central- und Süd-
amerika, zu Spanien, Portugal und dem Orient
in mehreren Artikeln, namentlich Blech-Instru-
menten, seinen Clarinetten, verschiedenen Saiten-
sorten u. s. m. mit der französischen Fabrication zu
concurriren, wo eine Preisregerung jetzt ganz
unkaribhaft wäre.

Leipzig, 26. August. Am gestrigen Nach-
mittag ging ein dem Gutbesitzer Krobisch
in Marktleeberg gehöriger Kapsstroh-
seimen in Klammern auf. Ein noch nicht neun
Jahre alter Schulknabe, der Sohn eines Hand-
arbeiters aus Marktleeberg, hatte ihn in Brand
gesteckt.

Leipzig, 27. August. Zur Herstellung einer
möglichst geradlinigen Bahnverbindung der
Städte Riesa und Rössen bestehen dormalen
zwei Confortien, das eine mit den Bürgermeistern
von Riesa und Rössen, das andere mit dem
Majorat Grumpitz in Dresden an der Spitze.
Der Zweck beider Confortien ist, durch Erbauung
der obgedachten etwa 1 1/2 Meilen langen Linie
eine Verbindung zwischen Berlin und Prag
resp. Wien über Rössen, Freiberg, Eibitz nach
Prag resp. über Pilsen und Budweis nach Wien
zu ergänzen, wie sie direct wohl nicht gefunden
werden kann. Beide Confortien diegeriren indes
in ihren Projecten insofern, als das erstere in
Riesa die Elbe überbrücken und jenseit derselben
sich an die projectirte directe Berlin-Dresdener
Bahn anschließen will, während das zweite, im
Gange derselben Richtungslinie folgend, nur bis
Riesa selbst zu gehen und sich dort an die Leip-
zig-Dresdener und Chemnitz-Riesaer Staatseisen-
bahn anzuschließen beabsichtigt. Beide Linien oder
vielmehr diejenige der beiden, welcher in Zukunft die
Bewilligung zufallen wird, bieten außer dem
obenerwähnten Zweck noch den Nutzen, daß mit ihr
der reichsgelegene Landstrich, die sogenannte „Rom-
maysche Pflanz“, welche von ihr durchschnitten wird,
die langereisente Eisenbahnverbindung erhält.
Von beiden Confortien scheint dormalen das zweite
in seinen Arbeiten weiter vorgeschritten zu sein;
es hat die Vorarbeiten, welche von dem Ober-
Ingenieur Jäger angefertigt worden sind, beendet
und auch bereits der sächsischen Staatsregierung
unter gleichzeitiger Beibringung der Geldbescha-
fungsmittel zur Prüfung unterbreitet. Ob
bereits nach Fertigstellung der Linie die Gesell-
schaft den Betrieb in eigene Hände nehmen wird,
darauf sind selbstverständlich im jetzigen Vor-
stadium, in dem sich die Angelegenheit befindet,
sichere Angaben unmöglich; die Lage der Bahn
scheint jedoch auf eine Ueberlassung des Betriebes
an die Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie
hinzuweisen.

Burgstädt, 26. August. Nach der Anzeige
des Fabrikarbeiters J. Trommer aus Schweitzer-
thal ist derselbe am gestrigen Abend auf dem
Berge von dem genannten Orte bis zum Gast-
hause „Velleour“ von drei Männern angefallen
und seiner Bauschaft im Betrage von etwa
5 Thalern beraubt worden.

Bad Elster, 26. August. Es wird für Viele
von Interesse sein, zu erfahren, daß das hiesige
wohlbekannte Hotel des Herrn Knoche „Wetterer
Hof“ in andere Hände übergeht, indem es um
den Preis von 50,000 Thlr. von einem Herrn
Wittkop in Berlin gekauft worden ist. Derselbe
will das Gebäude umbauen, den ganzen Betrieb
des Geschäftes erweitern, unter andern ein kleines
Theater errichten, eine eigene Capelle halten u.
s. w.

Dresden, 26. August. Die Kunstaus-
stellung auf der Brühl'schen Terrasse ist noch
geöffnet; es will sich aber nichts besonders Hervor-
ragendes geltend machen. Ruhend ist der Be-
such des Kaiser-Denkmal-Entwurfs von Schil-

ling im Drangerische. Es stellt derselbe der
Begabung des tüchtigen Künstlers wieder ein
glänzendes Zeugniß aus. Beobachtern müßten wir
nur die Ausstellung des ausgeführten Denkmals
auf der Brühl'schen Terrasse. Der Raum auf
derselben würde dadurch noch mehr verengt, und
da das Akademiegebäude doch schwerlich noch lange
seinen Zweck genügen kann, würde die Erinne-
rung an den Meister in der beabsichtigten Weise
den Kunstjugendern auch nicht mehr zur Anfeuerung
dienen. Das herrliche Denkmal bedarf der Um-
gebung von Gartenanlagen, wie sie sich vor der
Krone eines neuen Akademiegebäudes entfalten
könnte. — Ein seltsames Leiden macht sich in
unserer Gegend geltend. Wer nicht dem
Kunstphilisternum angehörit und daher nur beim
Hoftheater schwärmt, freute sich der Eröffnung
des Herminia-Theaters, weil er sich davon eine
heilsame Abwechslung auf unsere Hofbühne und
einen heilsamen Einfluß auf unser Volkleben
versprach. Offenbar haben wir den Befolgen
müssen, das erklärten wir von vornherein, aber
die Durchführung einer Mannigfaltigkeit von
Stücken, die wir hier sonst nicht zu sehen bekom-
men, das Auftreten von Gästen, welche sonst keine
Gelegenheit finden würden, unter uns zur Geltung
zu gelangen, konnten wir nur billigen. Die Direction
des Theaters müßten wir entschuldigen, daß sie nicht
immer Gehörigkeit und Tadellosigkeit brachte, da sie
ja, in den Sommermonaten zumal, zunächst dar-
auf angewiesen war, den Schmach unserer Publi-
cum zu erforschen und damit ihrem Vortheil
nachzugehen. Wenn sie darüber nicht rasch ins
Klare kommen kann, so ist der unerwartet geringe
Besuch, der manchem trefflichen Stücke und man-
chem trefflichen Schauspielers gewidmet wird, daran
schuld, denn verwerrend und entmutigend muß
einwirken, wenn verliche Bemühungen nicht mit
Erfolg gekrönt werden. Und erschien es immer
eine besondere Aufgabe der Kritik, einem neuen Un-
ternehmen, wenn dessen Richtigkeit, trotz der Aufhe-
bung eines hiesigen Kunstcritikers, so wenig wie bei
dem Herminialtheater in Frage steht, alle Rücksicht zu
schenken und das Publicum zu dessen Unterstützung
aufzufordern. Einige von hiesigen Darstellern
gut gegebene Stücke, das Schauspiel von ausge-
zeichneten Künstlern das des Berliner Ballets,
endlich selbst die gewagte Aufführung der Don-
jetti'schen Oper der „Liebestrank“ und deren
vollständiges Gelingen, machten ohnehin die Be-
sorgung dieser Aufgabe leicht, und nun, plötzlich, sehen
wir, daß die Kritik diesen Weg verläßt. Das
Herminialtheater ist Gegenstand vielfach unver-
dienter Angriffe geworden, von welchen wir zum
Nutzen seines ferneren Gedeihens wünschen, daß
sie auf dasselbe keinen Nachtheil üben möge.

Verschiedenes.

Haare im Mund. Bei Gelegenheit der
Naturforscherversammlung in Dresden wurde von
einem Professor der Chirurgie ein Mann vorge-
stellt, welcher im Kratze 1866 durch einen Schuß
in den Mund auf der rechten Seite im harten
Gaumen ein Loch zurückgelassen hatte. Nach
Bernaubung der weichen Theile blieb dieses Loch,
da sich der zerbrochene Knochen nicht wiedererfüllte,
eine widernatürliche Verbindung mit der darüber-
liegenden Kieferhöhle, bestehen. Der Kranke
sprach deshalb sehr unwillig und der Zustand
war auch deshalb noch ganz besonders quälend,
weil die gemoffenen Speisen und Getränke wäh-
rend der Mahlzeit theilweise wieder zur Nase
herauskamen. Es wurde an den Chirurgen das
Verlangen gestellt, Hülfe zu schaffen. Dies Loch
konnte aber nur durch eine Operation geschlossen
werden; dieselbe wurde durch Verwendung eines
Theiles der äußeren Bodenhaut in einer Weise
aufgeführt, deren Einzelheiten anzuführen hier zu
weit führen würde. Genug, daß die Operation
völlig gelang und daß die äußere Narbe den
Mann nicht einmal entstellte. Aber der hinfühende
Vorteil kommt nach: der Professor hatte gehofft,
daß die Hauptpartie, welche dem Boden ent-
nommen und auf das Loch des Gaumens überge-
pflanzt und vollständig mit Erfolg aufgeheilt